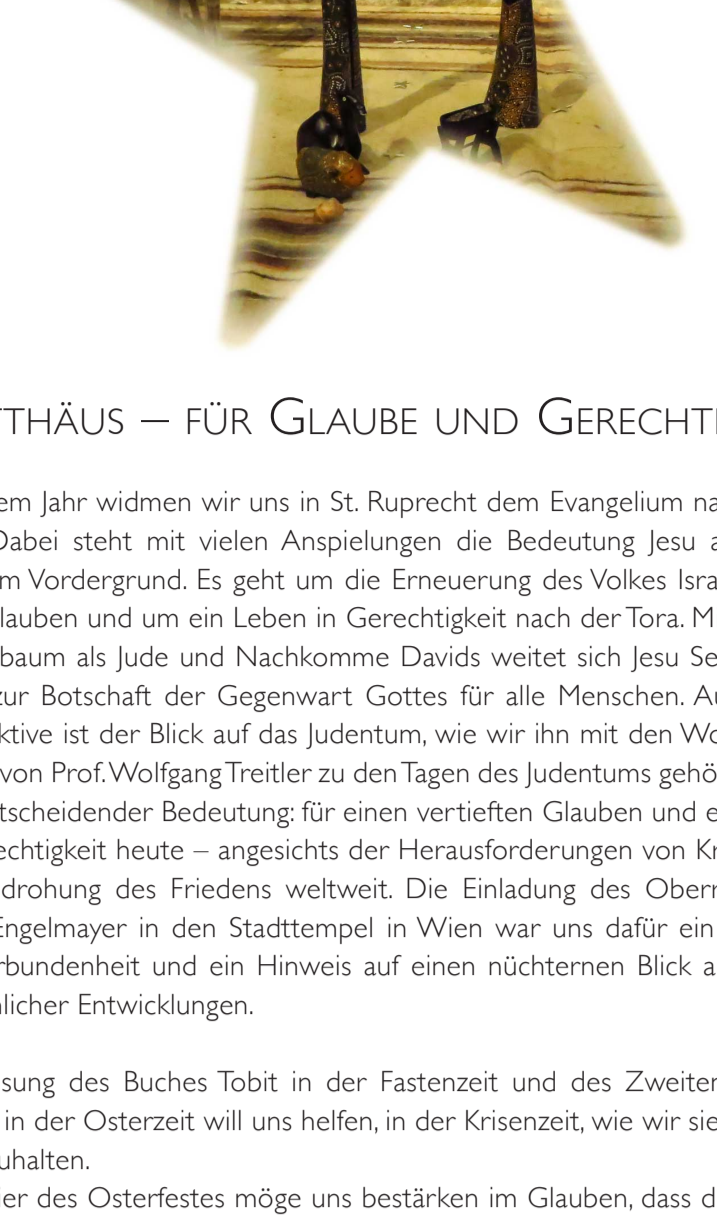


st | r u p r e c h t

FRAGMENTE EINER GEMEINDE



MATTHÄUS – FÜR GLAUBE UND GERECHTIGKEIT

In diesem Jahr widmen wir uns in St. Ruprecht dem Evangelium nach Matthäus. Dabei steht mit vielen Anspielungen die Bedeutung Jesu als neuer Mose im Vordergrund. Es geht um die Erneuerung des Volkes Israel in seinem Glauben und um ein Leben in Gerechtigkeit nach der Tora. Mit seinem Stammbaum als Jude und Nachkomme Davids weist sich Jesu Sendung in Israel zur Botschaft der Gegenwart Gottes für alle Menschen. Aus dieser Perspektive ist der Blick auf das Judentum, wie wir ihn mit den Worten zur Schrift von Prof. Wolfgang Treitler zu den Tagen des Judentums gehört haben, von entscheidender Bedeutung – für einen vertieften Glauben und ein Leben in Gerechtigkeit heute – angesichts der Herausforderungen von Krisen und der Bedrohung des Friedens weltweit. Die Einladung des Oberrabbiners Jaron Engelmayer in den Stadttempel in Wien war uns dafür ein Zeichen der Verbundenheit und ein Hinweis auf einen nüchternen Blick angesichts bedrohlicher Entwicklungen.

Die Lesung des Buches Tobit in der Fastenzeit und des Zweiten Petrusbriefes in der Osterzeit will uns helfen, in der Krisenzeit, wie wir sie erleben, durchzuhalten.

Die Feier des Osterfestes möge uns bestärken im Glauben, dass das Leben stärker ist als der Tod, und uns die Kraft geschenkt wird für ein Leben in Gerechtigkeit und Frieden. Das wünsche ich uns allen.

P. Alois Riedlsperger SJ

24.12.22 NACHMITTAG

... NICHT NUR FÜR KINDER!

Nach einer Pause von zwei Jahren fand am 24. Dezember am Nachmittag wieder eine Wort-Gottes-Feier nicht nur für Kinder statt. Von der Geschichte „Als Papa mir das Weltall zeigte“ von Ulf Stark/Eva Eriksson angestiftet, ließen sich die Anwesenden anleiten, verschiedene Ansichten buchstäblich auszuprobieren und entdeckten kleine Friedensmomente in der Nähe und in der Ferne. „Der Frieden Kind, der Frieden hat auch nach dir gefragt [...] was hast du ihm gesagt?“ mit dieser Frage aus einem Gedicht von Hildegard Wohlgemuth hörten und feierten wir die frohe Botschaft von Weihnachten.

Lydia Rössler



TAGE DES JUDENTUMS

Propheten waren und sind Zeugen von Unterbrechungen; sie hören und sehen die Brüche, die sich abzeichnen, schon in Zeiten, in denen fast alle anderen noch ahnungslos gut schlafen oder fiktive Vollendungsträume haben. Propheten gedenken der zerstörten Menschen und sind mitfühlend, sie sind empathisch und ergeben sich keiner Sachlogik, auch nicht der einer erdachten Erlösung, die doch so unwirksam und ohnmächtig blieb, bis heute. Jeremia gehört zu den größten der Propheten.

Christlich sollte man gerade hier bescheidener werden und den Propheten zuhören. Dazu haben wir allen Grund angesichts der gegenwärtigen Kriege, der permanenten Hungerkrisen, der schrecklichen Nationalisierungen und angesichts der Radikalisierungen und gefährlichen Bilder, die gegenwärtig als Stütze der „Festung Österreich“ auftauchen und die Militarisierung nachstellen, die an die Zeit der 1920er und 1930er Jahre angelehnt sind, die schließlich in den Massenmordexzess gegen Juden und Jüdinnen geführt hat.

Wenn christlicher Glaube kräftig und bedeutend sein soll, dann als eine prophetische Aufmerksamkeit für die Gegenwart und v.a. für seine Zugehörigkeit zu Israel. Dabei geht es um eine gesteigerte, empathische und eindeutige Solidarität mit Israel, hier und heute, damit heute und morgen sich Juden und Jüdinnen wieder sicherer fühlen können angesichts des vermehrten Spiels mit Vernichtungsbildern.

Wolfgang Treitler

MIT EINANDER GOTT FEIERN, BESINGEN, BEFRAGEN... GEMEINDETAG ZUM THEMA „LITURGIE“ AM 26. FEBRUAR

Samstagabend für Samstagabend feiert und entwickelt die Gemeinde St. Ruprecht Liturgie. Die Art, hier Gottesdienst zu feiern, hat ihren eigenen Stil und ist zweifelsohne das „Markenzeichen“ dieser Gemeinde. Die sorgfältige und experimentelle Gestaltung ist ein Versuch der Inkulturation von Liturgie in die Gegebenheiten an diesem Ort und für die Menschen, die hierherkommen. Wesentlich geht es um das Einbinden aller in das Geschehen des Gottesdienstes – keine klerikale One-Man-Show, sondern eine Gemeinde kommt zusammen, hört das Wort und tut das, was Jesus aufgetragen hat. Liturgie wird so als ein „Experiment“ verstanden, die gottesdienstliche Feier im konkreten Raum, der konkreten Gemeinde und der konkreten Zeit erstehen zu lassen.

Damit dies nicht nur von den die Liturgie Gestaltenden, sondern in der Gemeinde reflektiert werden kann, widmet sich der nächste Gemeindegtag am Sonntag, 26. Februar, dem Thema „Liturgie“. Zum einen soll an diesem Tag über die Bedeutung und die Möglichkeiten von Liturgie heute – in säkularisierter Zeit und in der Stadt – nachgedacht werden, um dann über die spezifischen Formen für die Gemeinde St. Ruprecht Austausch und Anregungen zu ermöglichen – von den Themen der Liturgien, über zunehmend wichtigere Gottesdienstformen wie den Wort-Gottes-Feiern bis zu konkreten Fragen zu liturgischen Vollzügen und Abläufen.

Als Impulsgeber und fachlichen Begleiter konnten wir für diesen Gemeindegtag Clemens Leonhard, Professor für Liturgiewissenschaft an der Universität Münster, gewinnen.

Otto Friedrich

MIT EINEM ENGEL UNTERWEGS MIT DEM BUCH TOBIT DURCH DIE FASTENZEIT

Das unter den Geschichtsbüchern im Alten Testament eingereihte Buch Tobit gehört dennoch nicht zu den biblischen Texten über die Geschichte Israels und seines Gottes. Es handelt sich vielmehr um eine Lehrerzählung aus hellenistischer Zeit, ist also einer der jüngsten Texte des Alten Testaments und reflektiert das Leben und Überleben in der Diaspora.

Erzählt wird von zwei Familien, die zueinander finden – personifiziert in den Gestalten von Tobias und Sara. Der Weg dahin ist alles andere als einfach: Tobit, Tobias' Vater, ist erblindet, und Sara, die Tochter der anderen Familie, ist von einem Dämon besessen. Erst durch die Hilfe des Engels Rafael, der die Menschen begleitet, gelingt es beiden Familien, das Trennende und die Stolpersteine, die auf dem Weg zueinander liegen, zu überwinden.

Das Buch Tobit ist so eine Parabel über die Bewältigung von Schwierigkeiten und Schicksalsschlägen – in der Diaspora im Besonderen, darüber hinaus aber im Menschsein überhaupt. Der Seelsorger und Buchautor Peter Abel bezeichnet das Buch Tobit daher auch als eine Schule der Resilienz. In den Gottesdiensten der Fastenzeit soll die Lebensschule, die durch dieses biblische Buch angeregt wird, auch für die Gemeinde St. Ruprecht reflektiert werden.

Otto Friedrich

WAS TUN, WENN ER NICHT KOMMT?

DER ZWEITE PETRUSBRIEF IN DER OSTERZEIT

Immer wieder wird in den St. Ruprecht Gemeindegottesdiensten nach Ostern das Augenmerk besonders auf neutestamentliche Texte außerhalb der Evangelien gelegt. In diesem Jahr soll das in einer Lectio continua der Zweite Petrusbrief zur Sprache kommen. Das im Namen des Apostels Petrus verfasste Schreiben richtet sich an frühchristliche Gemeinden in Kleinasien.

Dieses Zeugnis über die Probleme und Fragen der ersten Christinnen und Christen ist in seinen Aussagen über den rechten Glauben und eine Identitätsfindung im Zusammenhang mit widerstrebenden Lehren sehr klar. Insbesondere die nicht eingetretene Wiederkunft Christi war eine große Anfechtung für die Christinnen und Christen dieser Gemeinden:

Wie sollen sie weiterleben und -glauben, wenn der, dessen Ankunft sie so erhofft haben, immer noch auf sich warten lässt? Eine Frage – und eine Hoffnung, die auch für Menschen nach heute immer noch ungelöst scheint.

Otto Friedrich

Dass wir umkehren

zu DIR mit ganzem Herzen.

Dass wir uns verschreiben

DEINER Wahrheit mit Haut und Haaren.

Wirst DU umkehren zu uns?

Wirst DU dein Gesicht nicht mehr verstecken?

Seht her, schaut, was DU an uns getan,

bekennst vollmundig:

Lobpreis DIR, Gerechtigkeit, DU!

Ja, DU herrschst alle Zeiten lang!

Otto Friedrich

(nach Tobit 13,6-7)

KALENDARIUM

JEDEN SAMSTAG 17.00 Uhr Gemeindegottesdienst

FEBRUAR

Gottesdienste zum Thema: „Das Buch Tobit“

Mittwoch, 22. Aschermittwoch
19.00 Uhr Ökumenische Wort-Gottes-Feier
mit Austeilung des Aschenkreuzes
Worte zur Schrift von Hochschulpfarrer
Katharina Payk

Sonntag, 26. Gemeindegtag
ab 9.30 Uhr
im Jesuitenkolleg, 1010 Wien, Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1,
Eingang rechts neben der Jesuitenkirche

MÄRZ

Gottesdienste zum Thema: „Das Buch Tobit“

Samstag, 25. 5. Fastensonntag
17.00 Uhr Bußgottesdienst

APRIL

Gottesdienste zum Thema: „Leiden, Tod und Auferstehung nach Matthäus“

„Evangelium nach Matthäus“ am 15. April

„2. Petrusbrief ab 22. April

Samstag, 1. Palmsonntag
17.00 Uhr Gemeindegottesdienst
mit Palmsegnung und -prozession

Donnerstag, 6. Gründonnerstag
20.00 Uhr Eucharistiefeyer

Freitag, 7. Karfreitag
20.00 Uhr Liturgie des Karfreitags

Samstag, 8. Karsamstag
9.30 Uhr Gebet am Kreuz

Sonntag, 9. Ostermorgen
4.30 Uhr Liturgie der Auferstehung

Samstag, 15. 18.00 Uhr Gemeindeversammlung
mit Informationen zur Neuwahl des Leitungsteams

MAI

Gottesdienste zum Thema: „2. Petrusbrief

„Das Fest“ (Literarische Pfingstnovene) ab 18. Mai

Samstag, 13. 18.00 Uhr Gemeindeversammlung
mit der Vorstellung der Kandidat*innen
zur Leitungsteamwahl

Donnerstag, 18. Christi Himmelfahrt
17.00 Uhr Gemeindegottesdienst

Freitag, 19. 18.30 Uhr Literarische Pfingstnovene

Samstag, 20. 17.00 Uhr Gemeindegottesdienst

Sonntag 21. täglich 18.30 Uhr
bis Freitag, 26. Literarische Pfingstnovene

Samstag, 27. Pfingsten
17.00 Uhr Vigil und Feier des Pfingstfestes

JUNI

Samstag, 3. Leitungsteamwahl

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

30. April 2023

TAIZE-GEBET

Jeden Mittwoch, 19.00 Uhr

NEUE MUSIK IN ST. RUPRECHT

Konzerte der Reihe am 19. März, 23. April und 14. Mai.

Information unter: <https://nmr.kling.org/>

Impressum: „St. Ruprecht“ – Mitteilungen des Rektorats St. Ruprecht.

Eigentümer: Rektorat St. Ruprecht, Seitenstettengasse 5/4, 1010 Wien.

T: 01/535 60 03, E-Mail: st.ruprecht@aon.at, www.ruprechtskirche.at

Redaktion: Kristina Taubald, Hannes Ziegler

F.d.l.v.: P. Alois Riedlsperger SJ

Fotos: Martin Höfling, Georg Löffler